

rielle Anreiz waren in dieser LPG zu einer Phrase geworden. Mit solchen Methoden kann die Initiative der Bauern nicht geweckt, geschweige die Dorfbevölkerung zur Mitarbeit gewonnen werden.

Ausgehend von einer Agitatorenkonferenz, setzte sich die Grundorganisation mit der Arbeitsweise des Vorstandes auseinander und forderte, daß die Einbringung der Ernte mit allen LPG-Mitgliedern und der Dorfbevölkerung kurzfristig zu beraten ist. Diesen Auftrag erhielten die Agitatoren, die zuerst einmal grundsätzlich klärten, daß bürokratisches Administrieren unvereinbar mit sozialistischer Führungstätigkeit ist und von der Partei nicht geduldet wird. In der weiteren Diskussion appellierten sie an die Verantwortung und Berufsehre der Bauern, und verwiesen darauf, daß es darum geht, ihre großen Erfahrungen und ihre Ideen in den Plan der Genossenschaft einfließen zu lassen. Mit der Dorfbevölkerung wurde über den engen Zusammenhang zwischen LPG und Dorf gesprochen und die gegenseitige Hilfe als Ausdruck der neuen Verhältnisse zwischen den Menschen auf dem Lande herausgestellt.

Das Ergebnis war, daß viele kluge Gedanken und Vorschläge der Bauern in den neuen Ernteplan eingingen, daß etwa 120 Menschen aus dem Dorf mithalfen, die Ernte zu bergen und eine echte Wettbewerbsatmosphäre entstand. Für den Vorstand war das eine gute Schule. Er begriff, daß der Plan für den Einsatz der Erntemaschinen, Traktoren und Gespanne ein Stück Papier bleibt, wenn nicht die Menschen, die sie bedienen, mobilisiert werden.

Trotz der Fortschritte, die wir in der politischen Massenarbeit zu verzeichnen haben, gibt es noch erhebliche Mängel. Die Agitatoren sprechen zwar, und zum Teil recht leidenschaftlich, mit den LPG-Mitgliedern über die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben. Sie beraten sich mit ihnen, wie der Plan noch besser erfüllt bzw. übererfüllt werden kann, wie der Wettbewerb zu organisieren ist usw. Sie werden immer mehr zu Vertrauensleute der Partei in der LPG und im Dorf.

Doch wenn es darum geht, die ökonomischen Aufgaben politisch zu begründen, das heißt, zum Beispiel den Bauern zu sagen, warum es politisch notwendig ist, mehr zu produzieren, warum die ökonomische Festigung der DDR jeden einzelnen angeht, oder warum das Sehen und Hören von NATO-Sendern die Initiative hemmt, treten manche Genossen noch nicht so auf, wie es in den hier angeführten Beispielen geschildert wird.

Können wir den Genossen daraus einen Vorwurf machen? Nein, das können wir nicht. Ihre Bereitschaft zur Arbeit ist vorhanden, ihnen fehlen einfach noch bestimmte Fähigkeiten und Erfahrungen, die politischen Fragen mit den ökonomischen Aufgaben zu verbinden. Jetzt kommt es darauf an, daß wir als Büro die Wahlbewegung nutzen, um den Grundorganisationen zu helfen, die Agitationsarbeit selbständiger und zielstrebig zu organisieren. In Schulungen, in Erfahrungsaustauschen, durch Vermittlung von Fakten und Anschauungsmaterialien werden wir die Agitatoren befähigen, die Verbindung von Politik und Ökonomie herzustellen. Dazu gehört, daß die Agitatoren mehr vom eigenen Beispiel, von ihrem eigenen Leben ausgehen. Die Vorbereitung der Wahl bietet dazu eine gute Gelegenheit, denn es gibt bei uns kaum einen Menschen, dessen Leben sich unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht nicht verändert hat.

Auch der Auswahl der Agitatoren müssen wir größere Aufmerksamkeit schenken.

Die wichtigste Erkenntnis, die wir als Büro für Landwirtschaft bisher gewonnen haben, ist, daß die weitere Erhöhung der Produktion nur möglich ist, wenn alle Genossenschaftsbauerinnen und -bauern bewußt mitarbeiten. Die beste Möglichkeit dazu bietet die Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb. Deshalb gehört der sozialistische Wettbewerb untrennbar zur Wahlbewegung, und die Erfüllung der Pläne ist das Kriterium für die Wirksamkeit der politischen Massenarbeit.

Helmut Rasch

Leiter des Büros für Landwirtschaft
der Kreisleitung Hagenow